

III. „Naturwissenschaft“ und „Geisteswissenschaft“.

1. Allgemeines.

Es ist bisher in dieser Schrift an keiner Stelle von dem heute so gern erörterten Unterschied zwischen „naturwissenschaftlicher“ und „geisteswissenschaftlicher“ Methodik geredet worden; und das hatte seinen guten Grund.

Unterschiede der philosophischen Methodik in dem Sinne, daß sie verschiedenen „Einstellungen“ des Untersuchers als eines *Ich* entspringen, gibt es nämlich gar nicht, womit nicht gesagt sein soll, daß nicht z. B. Chemie und Geschichte verschiedene Sondermethoden praktisch verwendeten. Aber das liegt nur an den verschiedenen Gegenständen. Das Ich „will“ stets Ordnung erfassen und nichts anderes. Es erfaßt, indem es im Gegebenen Ordnungsschemata schaut — (manchmal in allmählichem Fortschritt, manchmal gleichsam blitzartig). Aber mit verschiedenen „Geisteshaltungen“, die gleichsam willkürlich wären, hat das nichts zu tun, höchstens mit praktischen Interesseunterschieden. Von „seiner Seele“ freilich darf das stets gleich, nämlich auf Ordnung, eingestellte Ich sagen, daß sie verschieden „eingestellt“ sei.

In Naturlehre wie in Kultur- oder „Geistes“-lehre nun kommen sowohl stets wiederkehrende Allgemeinzusammenhänge (Gesetze) wie auch Abläufe in der Zeit in Frage. Der einzelne Denker mag mehr von dem einen als von dem anderen angezogen sein; der ideale Den-